

Und alles steht gut, so muß es auch sein.  
Und nun hör zu: Heut im Morgenschein  
Auf Patrouille am Waldestrand,  
Weißt du, Mütterchen, was ich da fand?  
Ein Veilchen! Ein kleines, blühendes Ding,  
In dessen Kelch sich ein Tränlein fing.  
Fast so, als hätt' es im Traum schon gewußt,  
Daß es im Frühlicht sterben muß.  
Ich brach's. Im Schlachtendonner dröhnte die Luft  
Und doch — der süße Blau-Veilchenduft  
Kieß eine Welt vor mir erstehn,  
Die ich seit Monden nicht mehr gesehn —  
Ich war zu Hans, war weit von hier,  
Mutterlieb du, ich war bei dir.  
Es war so wie einst, wenn der Frühling kam  
Und uns an die reichen Hände nahm.  
Tausend Wunder wurden gewekt.  
Weißt du noch, wie ich dich damals geneckt,  
Du seist doch der Wunder größtes für mich  
In all deiner Liebe, und ich streichelte dich  
Und küßte innig dein braunes Haar  
Voll dankenden Glücks, weil's Frühling war.  
Und heut — hält mich wieder der Lenz bei der Hand,  
Der Heimat fern — in Feindesland!  
Sieh dir das Veilchen nur ordentlich an,  
Deines Jungen Küsse hängen dran.  
Den ersten Frühlingsgruß bringt es dir.  
Mütterchen, nun sehn' dich auch nicht nach mir,  
Ein bißchen Geduld noch und unverzagt,  
Ein nächstes Mal keiner mit uns es wagt,  
Und wär's der längste und listigste Brit!  
Ich eile — wir sammeln uns gleich zum Ritt —  
Vorwärts mit Gott, der Sieg ist uns nah,  
Und ich bin dabei — hurra — hurra!  
Noch eins: fast hätte ich nicht dran gedacht,  
Ich hab's auch zum Eisernen Kreuz gebracht,  
Und tat doch nur wie jeder die Pflicht,  
Ein Deutscher läßt seine Fahne nicht.  
Leb wohl, leb wohl, mit frohem Schwunge  
Nun schnell in den Sattel —

Dein Frühlingjunge.“

Und dann verwischt, mit fremder Hand  
Darunter flüchtig geschrieben stand:

„Gnädige Frau!

Wir fanden ihn abends. Das Mondenlicht  
Umspielte sein jungfrohes Knabengesicht.  
Ein Lächeln irrte noch weich und tief  
Um seinen Mund. Wir glaubten, er schlief,